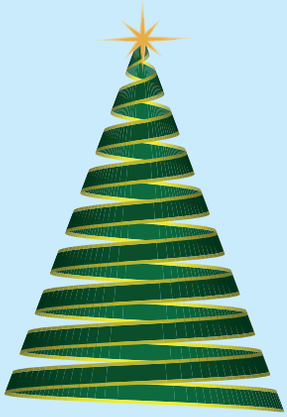
11/2023

Mitglieder-Info

Katholische Arbeitnehmer-Bewegung
Diözesanverband Speyer



Liebe Mitglieder, Freundinnen und Freunde der KAB

In diesen dunklen Zeiten mit Krieg, Hass und Zerstörung an vielen Orten unserer Welt, teilen wir die Sehnsucht so vieler Menschen nach Frieden. Sich in diesen Zeiten auf die Geschichte von einem nicht sichtbaren Gott einlassen, fällt nicht gerade leicht. Gott lässt sich aber auf unsere Geschichte ein und spricht sein „ich bin da“. Wir feiern in wenigen Tagen die Geburt Jesu. Gott wird Mensch- Gott schenkt sich selbst.

1.) *Unfriede herrscht auf der Erde. Kriege und Streit bei den Völkern und Unterdrückung und Fesseln zwingen so viele zum Schweigen.*
Ref.: Friede soll mich euch sein. Friede alle Zeit! Nicht so, wie ihn die Welt euch gibt, Gott selber wird es sein.

2.) *In jedem Menschen selbst herrschen Unrast und Unruh ohn’ Ende, selbst wenn wir ständig versuchen, Friede für alle zu schaffen.*
Ref.: *Friede soll mich euch sein …*

3.) *Lass uns in deiner Hand finden, was du für alle verheißen. Herr, fülle unser Verlangen, gib du uns selber den Frieden.*
Ref.: *Friede soll mich euch sein …*

Der nachstehende Text wurde 1995 geschrieben und ist heute (leider) aktueller denn je:

Was soll ich mir wünschen?
Was soll ich mir wünschen, lieber Gott?
Ich habe alles, was ich brauche.
Nur eins wünsche ich mir – doch nicht für mich allein,
für viele Mütter, Kinder, Väter, nicht nur in diesem Land,
auch in fremden und feindlichen Ländern.
Ich will mir Frieden wünschen.
Ja, um Frieden bitte ich.
Und einem kleinen Mädchen schlägst du sicher keine Bitte ab.
Du hast das Land des Friedens erschaffen, in dem die Stadt des Friedens steht, in der das Haus des Friedens war, aber niemals, niemals Frieden …
Was soll ich mir wünschen, lieber Gott,
da ich doch alles habe?
Ich wünsche nur Frieden,
nur Frieden …

(Schlomith Grossberg, 13 Jahre, Jerusalem)

So wünschen wir Ihnen von ganzem Herzen ein friedvolles Weihnachtsfest und ein gesundes und glückliches neues Jahr 2024.

Für den Vorstand Kurt Freudenreich
sowie Thomas Eschbach

GOTT SEGNE DIE CHRISTLICHE ARBEIT -
GOTT SEGNE SIE!

KAB! TRITT EIN FÜR DICH.

Weihnachten 2023

„Freut euch, ihr Christen, freuet euch sehr! Schon ist nahe der Herr!“ Er erklingt wieder, dieser Kehrvers aus dem altbekannten Adventslied, das sich an jedem Adventssonntag um eine Strophe erweitert.

Freut euch! Ist Ihnen danach zumute?
Es wird doch immer schlimmer auf dieser Welt.
Nach dem Ukrainekrieg, von dem wir letztes Jahr noch hofften, er werde doch irgendwie bald zu Ende sein, kam dieses Jahr der furchtbare Terroranschlag in Israel dazu und die Not der Menschen im Gazastreifen. Neben den vielen Schreckensorten auf dieser Erde, von denen derzeit niemand mehr schreibt, weil der Nahe Osten alles überlagert. Da sollst du dich freuen? Überlagern die vielen Schrecknisse nicht sogar das Kommen Gottes in die Welt? Und wenn er kommt, wäre das nicht besser mit einem gehörigen Paukenschlag, als in Gestalt eines Kindes? Und, ganz provokativ: Ist es nicht besser, dass Gott seine Menschen langsam aufgibt, die menschlich keinen Deut weiterkommen, im Gegenteil?

Nun, auch beim ersten Weihnachten war es nicht besser auf der Welt. Die Römer hatten ihre Schreckensherrschaft errichtet und unterdrückten viele Völker, auch das jüdische. Und dennoch: Gott wird Mensch. Der Abt von St. Ottilien, Wolfgang Öxler, hat es in seiner Weihnachtspredigt 2022 so ausgedrückt: „Ja, wir müssen Weihnachten feiern- trotz oder vielleicht gerade wegen allem. Weihnachten ist das große „Trotzdem“ Gottes angesichts der Ignoranz des Menschen. Weihnachten trotzt der Macht und setzt ihr die Ohnmacht des Kindes entgegen.
Trotz der Fehler des Menschen- wird er Mensch. Trotz ihrer Ablehnung - liebt Er die Menschen.“ Ja, allen Respekt, Gott blieb dran am Menschen, damals. Und er bleibt auch heute an ihm dran. Liebe hört niemals auf, heißt es im Hohen Lied der Liebe in 1 Kor 13.

Immer wieder ahne ich etwas davon in den Berichten über Menschen, die ebenso dranbleiben am Bau einer besseren Welt. Die z. B. ausharren in den Kriegs- und Elendsgebieten, um dort zu helfen, wo wir sagen würden: Was soll das? Bringt euch lieber in Sicherheit! Es hat doch alles keinen Sinn! Nein, sie bleiben, selbst als es nicht wenige das Leben kostete. So weit kann Liebe gehen, wir sehen es auch am gekreuzigten Jesus. Und wie viele bleiben dran am Kampf für eine menschlichere Arbeitswelt, die vor gewaltigen Umbrüchen steht. Oder für Flüchtlinge, die man in unseren Kreisen schon oft nicht mehr als Menschen, sondern fast nur noch als Gefahr für unsere Gesellschaft sieht.

Ja, Jesu Leben war fast ein einziges „Trotzdem Gottes“. Was gab ihm die Kraft dazu? Jesus war überzeugt, dass Gottes Herrschaft, sein Reich der Liebe, der Gerechtigkeit und des Friedens einmal siegen wird. Wie gesagt: Spuren davon gibt es schon heute. Was bin ich doch froh, dass der Herr nahe ist. Damit meine Hoffnung auf eine bessere Welt gestärkt wird, und ich immer wieder versuche, das „Trotzdem Gottes“ in mein Leben hinein zu buchstabieren. Ich wünsche es auch Ihnen/Euch.

In diesem Sinn: Gesegnete, wenn es sein kann, frohe Weihnachten!

Peter Nirmaier
Diözesanpräses

Mutter hilft mit kleinen Schritten auf Gott zuzugehen

Juni 2023

Der Tag ging zur Neige, ich sollte ins Bett. Dies geschah nicht immer ohne Widerspruch. Es hieß nun waschen und Zähneputzen, dann hüpfte ich ins Bett. Mutter setzte sich zu mir, faltete ihre Hände ineinander, was ich ihr nachmachte, aber nicht so schön aussah wie bei ihr. Sie betete mit mir von Engeln, vom lieben Gott, bei dem sie sich bedankte, dass er uns beschützt, zu essen gab und lieb hatte. Langsam lernte ich die Worte des Gebetes mitzusprechen und das Kreuzzeichen lernte ich auch. Es war ein schönes Ritual, Mutter und ich beteten zu Gott. In den ersten Jahren waren wir abends zu zweit im Zimmer und beteten.

Mit 6 Jahren kam ich in die Schule. Wir hatten einen Kaplan, der uns in Religion unterrichtete. Für mich war das ein Mann, dessen Unterricht begeisterte. Er führte uns auch zur 1. heiligen Kommunion. Die Vorbereitungszeit zur 1. heiligen Kommunion gab mir das Gefühl, nahe bei Gott zu sein und ein bisschen erwachsen zu sein. Sonntag nun, zur 1. Heiligen Kommunion, mit allen Verwandten am Morgen in der Kirche, es war sehr feierlich. Am Nachmittag des Tages gingen nur wenige von ihnen mit zum Pfarrzentrum. Dort wurde gebetet und gesungen, dann bekam jedes Kind ein in Ton gebranntes Bild vom heiligen Christophorus, wie er Jesus durch das Wasser trägt. Dieses Bild hing 40 Jahre in meiner Wohnung an der Wand und ist mir leider bei einem Umzug aus der Hand gefallen. Manchmal denke ich, dass er mich trägt, wenn mir die Kraft zum Laufen fehlt.

Er ist mein Schutzheiliger! Wie man sieht, bin ich dem Kind sein entwachsen, das heißt; Wenn ich helfen kann; Wenn mir eine Last aufgelegt wird; Wenn ich zu einer Entscheidung kommen muss; so habe ich mit kleinen Schritten gelernt, mit Gottes Liebe, in seinem Sinn mein Kreuz zu tragen. Denn ich trage seine Liebe in mir!

Wie soll ich anfangen, wer oder was mich zum Glauben geführt hat?

Ich erinnere mich oft an die Zeit, wie ich als Kind bei Oma und Opa schlafen durfte. Über dem Bett meiner Großeltern hing, sicher ist das einigen von euch auch noch in Erinnerung, ein Bild mit einem Kind, begleitet von einem Engel, auf einer Brücke über einen reißenden Bach. Meine Nachtgebete mit meiner Oma im Angesicht dieses Bildes, sind mir zumindest teilweise noch in Erinnerung: Abends wenn ich schlafen gehe, 14 Englein bei mir stehen … oder Heiliger Schutzengel mein … das war immer sehr tröstlich und hat mich lange begleitet.

Im Erwachsenenalter habe ich dann viele Menschen kennengelernt, die tief in ihrem Glauben, in ganz unterschiedlichen Formen, die Botschaft von Jesus lebten oder noch leben. Darunter waren Priester und engagierte KAB`ler und KAB`lerinnen. Einige möchte ich, weil sie mir sehr viel bedeuteten oder noch bedeuten, nennen: Waldemar Ecker, Karl Nothof, Prof. Ruppert, Pfarrer Willi Haus, Helma und Felix Rieser, unser heutiger Zelebrant Peter Nirmaier und nicht zuletzt meine Frau. Die Liste ist nicht vollständig und auch nicht chronologisch. Es würde aber zu weit gehen, alle aufzuführen.
Ich habe nur die Menschen angeführt, die mir mit ihrem Leben, ihrem tiefen Glauben und ihrem konsequenten Einstehen für die Botschaft Jesu, mein Leben entscheidend geprägt haben. Sie haben mir gezeigt, dass es wichtig und richtig ist, sich bei Entscheidungen immer wieder auf das zu besinnen, was Jesus gelehrt, wie er gelebt und gehandelt hat.

Diese Lebensbeispiele geben mir die Kraft, in der Kirche und in der KAB immer zu meiner Überzeugung, dass das Wort Jesu die Richtschnur für unser Handeln sein muss, zu stehen. Daraus beziehe ich die Gewissheit, von der Liebe Gottes getragen zu sein.

Heiner Guhmann und Marie Luise Mosel

Jahresrückblick der KAB OV Geinsheim 2023

Das Jahr 2023 begann etwas erfreulicher als die Jahre zuvor. Die KAB konnte wieder zu ihrem Jahresauftakt einladen. Dieser fand am Sonntag, dem 15. Januar, im Pfarrer-Nardini-Heim statt. Die Mitglieder freuten sich, dass man sich wieder bei einem gemütlichen Beisammensein mit Freunden und Bekannten treffen und austauschen konnte. Für das leibliche Wohl war gesorgt, denn bei Kaffee, Kuchen und belegten Broten war die Stimmung hervorragend. Die Plätze im Pfarrer-Nardini-Heim waren auch fast alle besetzt.

Der Vorstand Alois Groß begrüßte die Mitglieder der KAB und ihre Freunde recht herzlich und warb für eine 5 Tage Reise. Diese Fahrt konnte aber aus verschiedenen Gründen leider nicht stattfinden.

Einige Mitglieder der KAB haben sich, wie in den vergangenen Jahren, rund ums Pfarrheim verdient gemacht. Sie schnitten Sträucher und mähten den Rasen. Die Terrasse wurde in Ordnung gebracht und bei der Kabelverlegung, die für die neue Pfarrheimnutzung notwendig wurde, haben sie mitgeholfen.
Dafür ein herzliches Dankeschön an alle Helfer.

Bedanken möchte sich die KAB auch bei den Helfern und Spendern der Bank, die am Bildstöckel aufgestellt wurde.

Das Grillfest feierten wir am 29.04.2023. Auch dieses Fest war gut besucht und die Stimmung hervorragend. Alle genossen den leckeren Spießbraten und die mitgebrachten Salate.

Die Katholische Arbeitnehmer-Bewegung (KAB) in der Diözese Speyer feierte in diesem Jahr ihr 125-jähriges Bestehen. Das Jubiläumsfest fand am 3. Oktober in Enkenbach statt. Den Auftakt des Jubiläums bildete ein Festgottesdienst in der Klosterkirche in Enkenbach-Alsenborn mit Domkapitular Franz Vogelgesang. Auch Mitglieder der KAB Ortsgruppe Geinsheim haben am Festgottesdienst und anschließendem gemütlichen Beisammensein im Heinrich-Brauns-Haus teilgenommen.

Die KAB blickt auf eine lange Tradition zurück. Der Speyerer Diözesanverband wurde am 9. Oktober 1898 gegründet. Katholische Arbeitervereine der Pfalz setzten sich vor allem für eine bessere Bildung breiter Bevölkerungsschichten ein und informierten über soziale und wirtschaftliche Fragen. Aber auch die Verbesserung der materiellen Verhältnisse wurde angestrebt. Die Herausforderung für die Menschen durch eine sich rasant verändernde Arbeitswelt, sind bis heute teilweise enorm. Die KAB versucht ihren Beitrag für eine sozial gerechte Gesellschaft und Arbeitswelt zu leisten.

Beispielhaft ist der Einsatz im Rahmen der Selbstverwaltung der Krankenkassen und der Rentenversicherung für die Belange und Rechte der Mitglieder. Mit ihrem Engagement gegen Altersarmut, für eine menschenwürdige Pflege und für gerechte, nachhaltige Arbeitsbedingungen, setzt die KAB des Bistums Speyer auch heute noch Zeichen. (38/2023 der pilger)

Aus diesem Grunde wäre es schön, wenn junge Menschen in die KAB eintreten würden, um die Ziele der KAB für die Zukunft weiter voranzubringen.

Angelika Joa
Schriftführerin

Die Aktienrente – Lösung oder Verstärkung der Rentenprobleme?

Diese Frage stellten sich die Sozialexperten der KAB am 11.11.2023 bei ihrem Treffen in Maudach.

Als Fachreferent konnte Alfred Eibl, ehemaliger Siemens-Betriebsrat und ehrenamtlicher Versichertenberater bei der deutschen Rentenversicherung Deutschland gewonnen werden. Er beschäftigt sich seit vielen Jahren mit dem Thema Rente.

Zusammenfassung des Referats durch Thomas Eschbach:

Ausgangpunkt der Überlegungen

Nicht unwichtig sind die Zielvorstellungen der jeweiligen politischen Kräfte bei jeder Reform der Alterssicherung. War nach dem Krieg das Ziel die Sicherung des Lebensstandards, so änderte sich dies spätestens mit der Einführung der sogenannten Riesterrente, wo es zuerst darum ging, die Beitragsstabilität in der Rentenversicherung zu garantieren. Diesem Ziel verpflichtet, konnten die Renten nicht mehr in der vereinbarten Höhe garantiert werden, sondern es wurde sogar die Absenkung des Rentenniveaus beschlossen. Hinzu kamen noch Dämpfungs- bzw. Kürzungsfaktoren wie der Nachholfaktor und er Nachhaltigkeitsfaktor und nicht zuletzt die Anhebung des Renteneintrittsalters. Die aufgehende „Rentenlücke“ war das Einfallstor für die kapitalgedeckte private Alters-vorsorge - maßgeblich der Sozialminister Walter Riester als Namensgeber für die sogenannten „Riester-Rente“. Eine Stärkung der kapitalgedeckten Säulen wurde als wichtig angesehen, weil sie neben der produktiven Arbeit auch das Produktivkapital als Finanzierungsgrundlage der Alterssicherung mobilisiert und damit die Beitragslast der jüngeren Generation reduziert- so der Plan.

Ist dieser Plan aufgegangen? Die Bilanz fällt gemischt aus. Es gibt keine flächendeckende Verbreitung von Riester-Verträgen, etliche Verträge wurden ruhend gestellt oder gar gekündigt. Besonders ausgeprägt ist dieses Verhalten unter Verdienern mit kleinen Einkommen. Bemängelt wurde außerdem, dass trotz detaillierter Regelungen zur Ausgestaltung der förderberechtigten Verträge durch die Zertifizierungskriterien keine Markttransparenz hergestellt werden konnte.

Dies sind nur einige Erkenntnisse, die das Max-Planck-Institut Expertise für den Sachverständigenrat zur Begutachtung der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung im Jahr 2026 erstellt hatte.

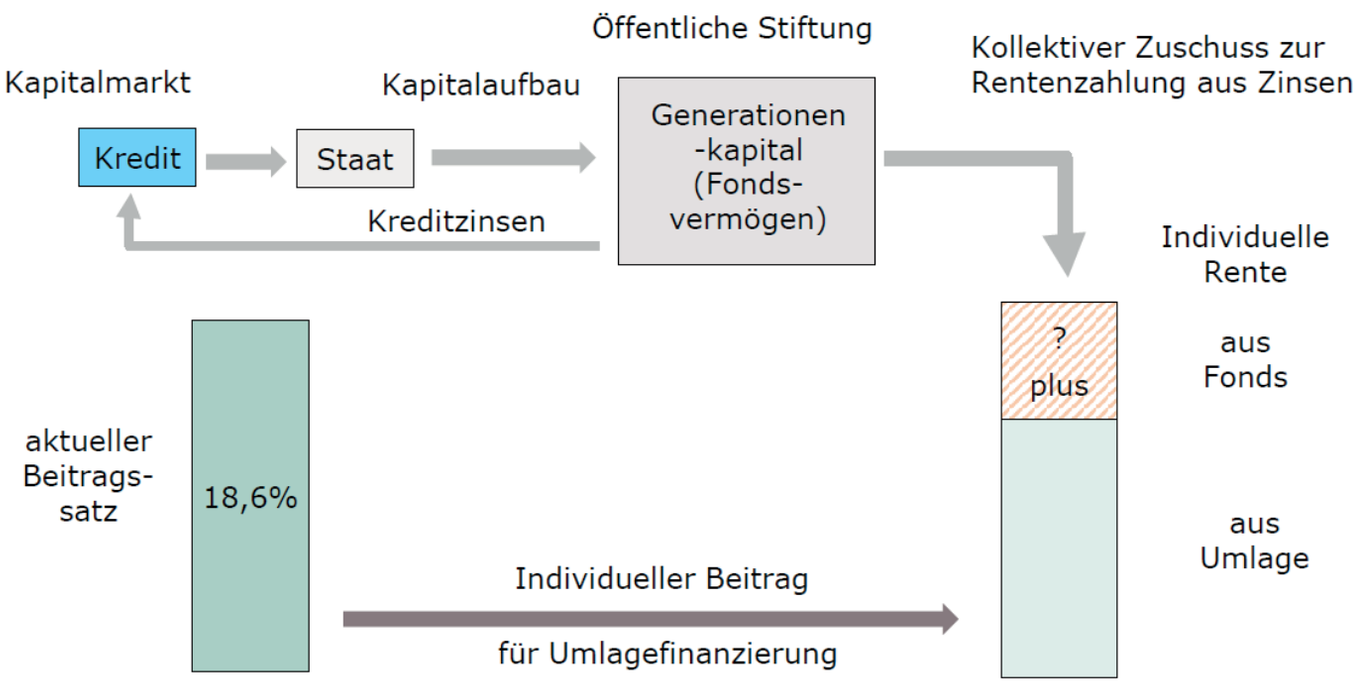
Profiteure der Riesterrente waren hauptsächlich Akteure der Finanzindustrie wie Banken, Versicherungen, Hedgefonds, etc ...

Die Botschaft, dass ein kapitalbezogenes Rentensystem besser und effizienter als ein umlagefinanziertes, lohn- und beitragsbezogenes System ist, wurde jahrelang kolportiert und damit die gesetzliche Rente diskreditiert und als unmodern, nicht demographieresistent, ineffizient, dargestellt.

Das Scheitern der Riesterrente hat die FDP nicht davon abgehalten erneut auf das Pferd „Kapitaldeckung“ in der Alterssicherung zu setzen. Die Ampelkoalition hat sich auf Druck der FDP dahingehend geeinigt, dass der Einstieg in eine Rente auf Aktienbasis erfolgen soll. Damit soll eine teilweise Kapitaldeckung der Rente erreicht werden.

Im Handelsblatt vom 25. Mai 2022 schreibt Dr. Florian Toncar, Staatssekretär im Bundes Finanzministerium: „Ein wichtiger Baustein ist eine teilweise Kapitaldeckung der gesetzlichen Rente über einen neu zu schaffenden öffentlichen Fonds, für die sich der Begriff der „Aktienrente“ eingebürgert hat. Die gesetzliche Rente soll dadurch weniger abhängig von der demographischen Entwicklung werden. Vergleichbare öffentliche Fonds in anderen Ländern erwirtschaften im Durchschnitt Renditen von über fünf Prozent jährlich. Wir werden dieses Projekt mit zehn Milliarden Euro noch für das Jahr 2022 beginnen. Perspektivisch wäre zudem interessant, einen gewissen Teil der Pflichtbeiträge der Versicherten in den neuen Fonds zu lenken, damit die Versicherten auch individuell an der Wertentwicklung des Fonds teilhaben können.“

Das Modell



a) Finanzierung:

Es bleibt die spannende Frage, wie der Kapitalstock für diesen Fonds aufgebaut werden soll.
In der nachstehenden Modellrechnung wird davon ausgegangen, dass 10 Milliarden jährlich angelegt werden und 5 % Rendite erwirtschaftet wird. Von diesen 5% müssen allerdings die Schuldzinsen von 2,5% bedient werden, dass das Geld über Staatsanleihen, sprich über Schuldverschreibungen, finanziert ist.

Was dann bleibt ist eine Zinseinnahme von 250 Millionen jährlich.

Diese Summe deckt gerade ca. 0,1% der jährlichen Rentenausgaben. Um das Ziel über dieses Modell 10% der Rentenausgaben abzusichern, bedarf es ohne Änderung der Einflussfaktoren 100 Jahre.

Es bleibt die spannende Frage, wie der Kapitalstock für diesen Fonds aufgebaut werden soll.

Eine Modellrechnung:
Es gibt die Vorstellung, dass jährlich durch den Staat 10 Milliarden in den Staatsfonds überführt und hierbei dauerhaft jährlich 5 % Rendite erwirtschaftet werden. Allerdings werden die 10 Milliarden über Staatsanleihen, sprich über Schuldverschreibungen, finanziert, die mit dem zu erwartenden Gewinn gegengerechnet werden müssen. So bleiben von den erhofften 5% jährlich, nach Abzug der Schuldzinsen von 2,5%, eine Zinseinnahme von 250 Millionen jährlich. Diese Summe deckt gerade ca. 0,1% der jährlichen Rentenausgaben. Um das Ziel 10% der Rentenausgaben über den Fonds „Generationenkapital“ abzusichern, bedürfte es ohne Änderung der Einflussfaktoren 100 Jahre und mehr als 600 Milliarden Einlagevermögen.

b) Bewertung:

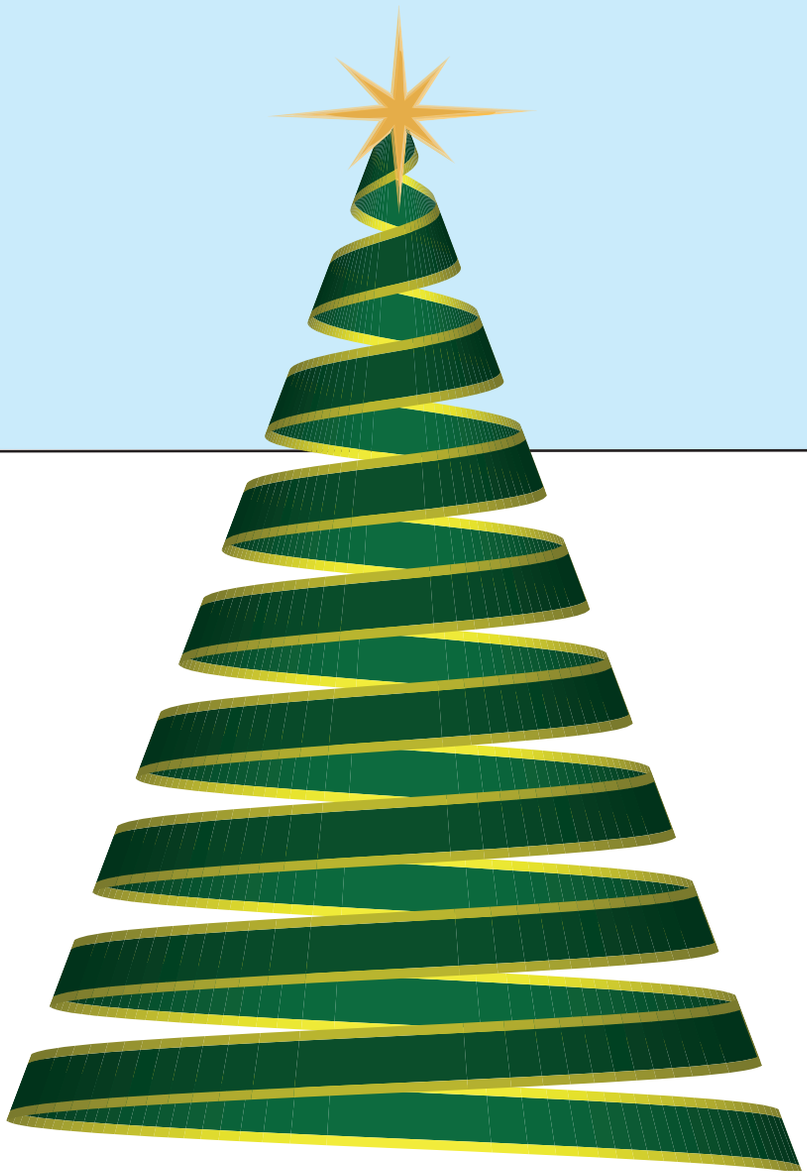
- Aufgrund des zunehmenden Anlagevolumens wird der Kurswert der börsennotierten Unternehmen tendenziell steigen, was Aktienbesitzer freuen dürfte.
- Zuviel Kapital führt aber oftmals zu einer Überhitzung des Aktienmarktes und zu Überbewertungen, was dann oftmals heftige Korrekturen nach sich zieht.
- Es ist eine weiter Entkopplung von der Finanzwirtschaft zur Realwirtschaft zu erwarten.

c) Fazit:

Wenn man den Modellrechnungen Glauben schenken darf, dann lebt dieses Modell von der Erkenntnis, dass Aktienanalagen über eine lange Laufzeit, eine höhere Rendite als Anleihen erwirtschaftet haben. Dies unterstellt, setzt die FDP darauf, dass mit dieser Erkenntnis die Finanzierungslücke der Rentenversicherung und damit der Druck auf die jüngeren Beitragszahler geringer wird.

Gefüttert wird bei diesem Modell der Aktienmarkt, was Aktionären sicherlich eine Zeit lang Gewinne bescheren wird. Der große Teil der Bevölkerung besitzt keine Aktien und lebt von dem Versprechen, dass irgendwann in der Zukunft der Beitragssatz stabilisiert oder gar gesenkt werden kann.

Der immer größer werdende Kreis derer, die heute und in Zukunft von Altersarmut betroffen sein werden, haben von der „Riester-Rente“ nicht profitiert, noch werden sie von diesem Modell profitieren. Sie werden über höhere Steuern zum Aufbau des Kapitalstocks beitragen.



IMPRESSUM:

Verantwortlich für den Inhalt:
KAB Diözesanvorstand
KAB-Diözesansekretariat
Jutta Schulmerich
Webergasse 11, 67346 Speyer
Telefon: 06232/102-376
EMail: kab@bistum-speyer.de

Der KAB-Vorstand wünscht allen trotz allem ...

... eine besinnliche Weihnachtszeit.

... ein barmherziges und zufriedenes Nachdenken über Vergangenes.

... ein wenige Glaube an ein hoffentlich friedvolleres Morgen.

... und Hoffnung für die Zukunft.

Ansprechpartnerin:

Jutta Schulmerich

Sie erreichen das KAB-Büro:

Montags, Dienstags und Donnerstag
jeweils von 10-14 Uhr